Sieg-Lahn-Zeitung

11. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 42. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen,** Montag, 8. April **1895.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für das zweite Quartal werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Die Bismarck-Festnummer wird neuen Abonnenten noch fortwährend nachgeliefert

Der Lippesche Erbfolgestreit.

Detmold, 3. April.

m. Als einen Sturm im Glase Wasser wird man vielleicht außerhalb der freilich nicht sehr ausgedehnten Grenzen Lipp.-Detmolds geneigt sein, den heftig wogenden Erbfolgestreit zu betrachten. Eine derartige Auffassung scheint uns sehr unberechtigt zu sein, denn ob das Rechtsgefühl von 50 Millionen oder von 130 000 Menschen verletzt wird, das ist doch nur ein quantitativer, kein qualitativer Unterschied. Und thatsächlich steht das ganze Land auf Seiten des Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld, und der testamentarisch eingesetzte Thronfolger Prinz Adolf von Schaumburg wird von dem überwiegenden Theil der Bevölkerung für nicht viel Besseres als ein unliebsamer Eindringling angesehen. Um das zu verstehen, möchte ich im Folgenden den jetzigen Stand des Streites in kurzen Worten kennzeichnen, und zwar — da ich nicht innerhalb des Detmoldischen Weichbilds das Licht der Welt erblickt habe — mit völliger Objektivität und nicht vom einseitig Lippe-Detmoldischen Standpunkt.

Der jetzt verstorbene Fürst Woldemar hatte, da das letzte Glied des Hauses, Fürst Alexander, geisteskrank ist, im Jahre 1890 dem Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen lassen, des Inhaltes, daß nach seinem Tode eine Regentschaft an Stelle seines geisteskranken Bruders die Regierung führen sollte. Der Landtag war hierzu bereit unter der Bedingung, daß dem Regenten ein Regentschaftsrath zur Seite gesetzt würde. Hierauf ging Fürst Woldemar nicht ein. Er zog die Vorlage zurück und regelte durch einen geheimen Erlaß vom 15. October 1890 die Regentschaftsfrage selbstständig, indem er bestimmte, daß vom Zeitpunkte seines Ablebens an bis zur endgiltigen Entscheidung der Thronfolgefrage im Fürstenthum Lippe Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe die Regentschaft übernehme. Dieser geheime Erlaß wird von der überwiegenden Mehrheit als ungesetzlich angesehen, da die Regentschaftsfrage zweifellos, und das hat ja auch Fürst Woldemar durch die Einbringung seiner Vorlage im Landtage zugegeben, nur durch Landesgesetz geregelt werden kann. Bis zu dieser Regelung aber ist es unseres Erachtens Sache des nächstberechtigten Familienmitgliedes, die provisorische Regentschaft zu übernehmen. Dieser Nächstberechtigte ist aber das Haupt der gräflich Biesterfeld'schen Linie, Graf Ernst.

Der Standpunkt, daß die Regentschaft des Prinzen Adolf ungesetzlich ist, wird von der Majorität des Landes sowohl wie dessen Vertretung getheilt. Drei Ausschußdeputirte des Landtags, der auf den 6. April einberufen ist, haben bereits an den Kabinetsminister v. Wolfgramm ein Memorandum gerichtet, worin sie gegen die Regentschaft des Prinzen „in Vertretung der Rechte des Landtages so lange Verwahrung einlegen, bis letzterer, der in Uebereinstimmung mit § 26 der Verfassung vom 6. Juli 1836 zum 6. April d. J. zusammenzutreten berufen worden ist, die erforderlichen, auf obige Verfügungen und überhaupt auf die gegenwärtige Rechtslage bezüglichen Beschlüsse zu fassen Veranlassung und genügende Grundlagen hat. Zu letzteren dürfte vor allem ein beglaubigter Nachweis über den gegenwärtigen Gesundheitszustand des nächstberechtigten Throninhabers zu rechnen sein. Viele Landtagsabgeordnete haben ferner dem ältesten Sohne des Grafen Ernst, Bernhard, ihre Aufwartung gemacht, und die Reise des Grafen Bernhard sowie des zweiten Sohnes Friedrich Wilhelm durch Lippe-Detmold glich einem wahren Triumphzuge.

Die Gründe, welche die Schaumburg'sche Linie gegen die Biesterfeld'sche, welch' letztere dem regierenden Hause um ein Geschlecht näher steht, ins Feld führt, muthen uns angesichts des herannahenden zwanzigsten Jahrhunderts wie ein gut konservirtes Stück sossilen Mittelalters an. Jene Einwände stützen sich darauf, daß ein Vorfahr der sämmtlichen gegenwärtig lebenden Mitglieder der Biesterfeld'schen Linie mit Modeste von Unruh vermählt war, d. h. mit einer Frau, welche nicht dem hohen Adel angehörte. Diesem Defekt ihrer Vollblütigkeit halten aber die Biesterfelder entgegen, daß auch die Schaumburg'schen einen „Fleck auf der Ehr" haben, da die Fürsten zu Schaumburg-Lippe von Philippine Elisabeth von Friesenhausen abstammen, die ebenfalls nicht die Ehre hatte, zu den „oberen zehntausend des Adels" zu gehören. Aber, so entgegnen wiederum die Schaumburg'schen, das Fräulein von Friesenhausen wurde nachträglich zur Reichsgräfin erhoben und ihre Kinder für successionsberechtigt erklärt. Somit seien also die Schaumburg'schen den Biesterfeld'schen über.

Fern sei es uns, die komplicirte Descendenztheorie dieses Falles lösen zu wollen. Aber wir meinen ganz privatim, daß an der Neige des zwanzigsten Jahrhunderts derartige Fragen vielleicht dem Tragiker weniger Stoff liefern, als dem Satiriker. Das hindert freilich nicht, daß die Frage gelöst werden muß, und zwar unseres Erachtens durch den Bundesrath laut Art. 76 Abs. 2 der Reichsverfassung: „Verfassungsstreitigkeiten in solchen Bundesstaaten, in deren Verfassung nicht eine Behörde zur Entscheidung solcher Streitigkeiten bestimmt ist, hat auf Anrufen eines Theiles der Bundesrath gütlich auszugleichen oder, wenn das nicht gelingt, im Wege der Reichsgesetzgebung zur Erledigung zu bringen." Ob freilich der Bundesrath hier die geeignete Instanz ist, und ob nicht das Reichsgericht kompetenter wäre, eine derartige Streitfrage zu beurtheilen, das ist eine zweite Frage, die aber vorläufig ohne praktische Bedeutung ist.

Tagesnachrichten.

Berlin, 6. April. Der gestrige „Reichs-Anz." schreibt in seinem nichtamtlichen Theile: „Se. Majestät dem Kaiser und König sind aus Anlaß der Feier des achtzigsten Geburtstags des Fürsten v. Bismarck, Herzogs von Lauenburg, zahlreiche Huldigungstelegramme von Festversammlungen und Vereinen, von städtischen Behörden und einzelnen Personen zugegangen. Se. Majestät haben diese Kundgebungen, deren Beantwortung im Einzelnen unmöglich ist, mit Genugthuung entgegengenommen und Allerhöchstihre Freude über diesen Ausdruck patriotischer Gesinnung zu erkennen gegeben." — Der Kaiser wird heute Abend von Kiel nach Berlin zurückreisen. — Fürst Bismarck wird am 8. ds. Mittags 1 Uhr die Huldigung der akademisch gebildeten Lehrer Preußens entgegennehmen. — Die Nordd. Allg. Ztg. ist in der Lage, die Nachrichten der Centrumspresse, wonach hinsichtlich des Empfanges des Reichstagspräsidiums beim Kaiser Vorbesprechungen stattgefunden hätten und Zusicherungen über die Art des Empfanges ertheilt worden seien, als völlig erfunden zu bezeichnen. — Die Schlesische Volkszeitung behauptet, die Meldung, Cardinal-Fürstbischof Kopp habe einem schlesischen Magnaten gegenüber die Haltung des Centrums bezüglich der Bismarckfeier aufs tiefste beklagt, sei unbegründet. — Fürst Bismarck hat an den Oberbürgermeister Zelle folgendes Schreiben gerichtet: „Friedrichsruh, 5. April 1895. Ew. Hochwohlgeboren sage ich für die warme und ehrenvolle Begrüßung, welche ich in so glänzender Ausstattung durch Ihre freundliche Vermittelung an meinem Geburtstage erhalten habe, verbindlichsten Dank und bitte den Ausdruck desselben den Herren vom Magistrat übermitteln zu wollen. Der Glückwunsch des Magistrats der Residenzstadt hat mich um so wohlthuender berührt, als mich an Berlin und seine Bevölkerung alle Erinnerungen der Jugend und der amtlichen Thätigkeit knüpfen und Berlin für mich mehr als meine Geburtsstätte die Heimath geworden ist, in der ich die meisten und wichtigsten Jahre meines Lebens zugebracht habe. Ich freue mich, unter den wohlwollenden Begrüßungen, die mir von allen Wohnplätzen von Landsleuten zugehen, insbesondere die unserer Haupt- und Residenzstadt zu erhalten."

= **Berlin,** 6. April. Nach einer Mittheilung der „Post" läge es doch im Plane der preußischen Staatsregierung, an dem Ansiedelungsgesetz von 1886 eine Aenderung vorzunehmen. Nur werde diese nicht grundsätzlich umgestaltender, sondern ergänzender Art sein. Es handle sich darum, die Wirkung des Fonds im Sinne des Schutzes des Deutschthums in den Ostmarken nicht abschwächen zu lassen, sondern zu verstärken. Der Hundertmillionenfonds solle auch zum Ankauf von solchen Gütern mit Verwendung finden dürfen, die nachher als Staatsdomänen verwaltet, also als Großwirthschaften verpachtet werden könnten. Diese Mittheilung der „Post" wird uns als richtig bezeichnet. Andererseits hat, wie erinnerlich, der Staatsrath die Frage der innern Colonisation im ganzen aufgerollt. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß auch nach dieser Seite hin Vorbereitungen im Gange sind, die eine Bereitstellung von Staatsmitteln bezwecken, damit auch außerhalb des polnischen Invasionsgebietes größere, also im deutschen Besitz befindliche Güter in Rentengüter u. s. w. umgewandelt werden können. Man würde sich aber, wenn diese Pläne reifere Gestalt gewinnen sollten, zweckmäßiger Weise wohl auf einige ostelbische Provinzen, etwa Brandenburg und Pommern beschränken müssen, um nicht allzusehr in's Weite zu gerathen.

Berlin, 6. April. Etwa 500 Brauereiarbeiter hatten sich gestern Abend versammelt, um Beschlüsse über die Maifeier zu fassen. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, bei der sich die

Der Steuermann.

Wie stolz das Schiff!
Wie schwellen im Winde die Segel!
Wie hebt sich der Bug! Sturmschnell
Theilt es die schimmernden Wogen,
Hoioh! Hoioh!

Jetzt auf spiegelnder See,
Möwengleich
Die weißen Flügel entfaltend,
Leuchtend im lenzigen Strahl.
Und sanft schmeichelnde Lüfte
Umspielen die Wimpel,
Und Perlen
Wirft silbern empor der Kiel,
Und vorwärts rauscht er durch blaue Fluth
Schön und ruhig.
Hoioh! Hoioh!

Jetzt dräut eine Wolke,
Es schwillt die Dünung.
Schaumkämme rollen entgegen
Und stürzen,
Gischt umbrandet die Planken
Und das Schiff
Fährt hindurch
Hochathmend.

Und die Wellen wachsen,
Es braust der Wind,
Vom Himmel wallet
Der schwarze Mantel,
Und lohend zuckt
Feuriger Strahl.
Sturmvögel kreischen,
Um düstere Klippen
Brüllt tosend das Meer.
Das Schiffsvolk bangt,
Es neigen die Masten sich,
Wild flattern die Wimpel,
Aechzend erbebt das stolze Fahrzeug.

Aber am Steuer
Steht ein Mann,
Erzgegossen.
Er wankt und weicht nicht,
Fest hält das Ruder die Faust;
Riesengroß steht er im Sturm,
Hoih! Hoih!

Voraus der Blick,
Gluthen im herrlichen Auge,
Lenkt er das Schiff
Durch Wogenschwall,
Durch gähnenden Abgrund,
Durch der Klippen schrecklich Gezack.

Und jauchzend fliegt es dahin,
Voraus, voraus!
Schneller als Windsbraut,
Stolzer als wüthender Ozean,
Jauchzend, dem Adler gleich,
Der zur Sonne steigt,
In ewige Lüfte des Friedens.

Da rauschen die Fahnen
Siegeshymnen,
Da glänzt im Golde,
Weithin leuchtend,
Des Schiffes Name:
Germania.

Und der Mann am Steuer
Läßt die Hand sinken
Und lächelt.

Adolf Graf von Westarp.

2)

Die Hallig-Rose.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

Die Greisin schüttelte mit heiterm und, wie es schien, etwas stolzem Lächeln den grauen Kopf.

„Prinzessinnen giebt's bei uns auf der Hallig freilich nicht, und daß vollends die Gedine keine ist, kann ich bezeugen, da ich sie ja habe auf die Welt kommen sehen! Sie ist meiner Tochter Kind und alles, was mir von ihr geblieben ist."

„So ist Eure Tochter gestorben?"

Mehr aus alter Gewohnheit wohl, denn aus wirklichem Schmerz führte die Alte den Schürzenzipfel an die Augen.

„Ja, Herr, vor zwölf Jahren. Gott schenke ihr das ewige Leben!"

„Und Euer Schwiegersohn? Er hat sich nicht wieder verheirathet?"

„Nein, er ist ledig geblieben, weil er die Gedine gar zu lieb gehabt, aber ich meine, er wird sich's noch überlegen und wird eine andere heimführen, so lange es Zeit ist. Ich fange nachgerade an, hinfällig zu werden, und es thut nicht gut ohne eine rüstige Frau im Hause."

„Ihr hättet, wie ich meine, die Ruhe freilich verdient, denn an die siebzigmal habt Ihr den Winter wohl bereits ins Land kommen sehen?"

„An die siebzigmal? Ach Herr, ich war am zehnten November fünfundachtzig Jahre alt!"

„Unmöglich! Kommen viele zu so hohen Jahren auf Eure Hallig?"

„Hier auf Norderhörn giebt's keine Familie außer uns, aber auf Oland und Langeneß sind nicht wenige, die älter sind als ich."

„Ein wahrer Jungbrunnen also! Und Ihr könntet mich, der ich nur einen einzigen bescheidenen Trunk daraus thun möchte, hartherzig von der Thüre weisen? Aber ich weiche nicht, bis Ihr mir in irgend einem Winkel ein Lager, und wäre es auch nur eine Streu, bereitet habt!"

„Was an mir ist, Herr, so will ich Sie wohl behalten, denn ich sehe, daß Sie ein fröhlicher Mensch sind, und die Fröhlichen hab' ich all mein Lebtag gern gehabt. Aber ich weiß nicht, wie mein Schwiegersohn darüber denkt, er ist drüben auf Langeneß, und Sie müssen schon warten, bis er wiederkommt."

„Das Warten soll mich nicht verdrießen, wenn ich so gute Gesellschaft habe wie Euch — und Eure goldhaarige Enkelin," meinte der Fremde, zu der Hinzufügung der letzten Worte veranlaßt durch den Wiedereintritt Gedines, die soeben mit der mächtigen Milchtasse auf der Schwelle der niedern Thür erschien.

Ein Bündel von Sonnenstrahlen, das sich mit ihr zugleich in das Zimmer hineingestohlen, fiel auf ihr Köpfchen, und das blonde Haar glänzte in der That hell auf wie gesponnenes Gold.

Ob sie die Aeußerung des Fremden vernommen hatte, ließ sich nicht erkennen, denn ihr Gesicht war ruhig wie dasjenige eines schönen Bildwerkes, und ihre Augen blieben auf den Boden geheftet, während sie den ländlichen Erfrischungstrank auf den Tisch niedersetzte.

„Wollen wir Freundschaft mit einander schließen, kleine Gedine?" fragte der Besucher. „Du wirst mir einige von den alten Geschichten erzählen, mit denen Ihr Euch auf den Halligen die langen Winterabende vertreibt, und ich berichte Dir dafür, wie es draußen zugeht in der Welt. Haben Deine blauen Augen sie denn schon einmal gesehen, diese große geräuschvolle Welt?"

meisten Redner für völlige Arbeitsruhe am 1. Mai aussprachen. Die Versammlung beschloß denn auch, diesen Tag durch völlige Arbeitsruhe zu feiern.

Der Germania ist es, nachdem das Centrum mit seiner demokratischen Gefolgschaft vom deutschen Volke so glänzend in den April geschickt worden ist, ein großer Trost, daß der Kaiser kürzlich das neue Panzerschiff nicht „Bismarck", sondern „Aegir" getauft hat. Sie widmet diesem Umstande eine eigene Betrachtung. Sehr erbost ist dasselbe Blatt über die geplante Huldigungsfahrt deutscher Frauen aus Posen nach Friedrichsruh. Das schicke sich nicht für deutsche Frauen, so wird mit Augenverdrehen Belehrung ertheilt und dabei spöttisch von der Huldigung der „Universitätsjünglinge" gesprochen, mit der es ja genug sein könnte. Man sieht, der Aerger ist groß in klerikalen Kreisen; und das ist gut.

Kiel, 6. April. Der Kaiser besichtigte Mittags das Panzerschiff Weißenburg und verblieb sonst auf der Hohenzollern; die Flotte übt in See. Der Kaiser ließ Nachmittags von Bord der Hohenzollern aus an den Kaiser von Oesterreich ein Begrüßungstelegramm abgehen; die Rückfahrt nach Berlin erfolgt Abends 10 Uhr 45 Minuten.

Posen, 3. April. Die deutschen Frauen der Provinz Posen werden ihre Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh am 21. April ausführen und dem Fürsten Bismarck einen prächtigen Ehrenschild mit dem Wappen der Provinz überreichen.

Cuba. Madrid, 5. April Eine Bande von 700 Aufständischen wurde im Centrum von Cuba bemerkt. Man vermuthet, daß die Aufständischen beabsichtigten, die Landung des Bandenführers Gomez zu schützen, der nach den letzten Nachrichten sich auf Haiti befinden und sich bemühen soll, ein Schiff zu pachten, um auf Cuba zu landen. — Wegen des Umsichgreifens des Aufstandes auf Cuba ruft der Kriegsminister 20 000 Mann unter die Fahnen; diese sollen die in dem Heere durch die bereits nach Cuba gesandten 16 000 Mann zurückgelassenen Lücken ausfüllen; außerdem sollen 15 000 Mann für den Fall bereit gehalten werden, daß Marschall Martinez Campos ihrer bedarf.

—DZ (Der 80. Geburtstag Bismarcks) ist ein Tag hoher Genugthuung gewesen. Der große Mann, der Deutschland geeint hat, ist zum Anlaß geworden, daß Deutschland nach langer Zeit der Welt wieder einmal gezeigt hat, daß es einig ist. Was sich von der Freude an dem Herrlichen ausschloß, das waren neiderfüllte Parteimenschen und verbissene Zeitungen, das Volk war „dabei". Beweis dessen, daß kein einziger Mißklang die Feier gestört hat. Wenn Leute zu einem Skandal zu haben gewesen wären, die verschiedenen „Führer" hätten sie sicher aufgeboten, ihre Presse hatte so geschrieben, daß man die Absicht, eine Störung des Festes herbeizuführen, gar nicht verkennen konnte. Aber die Billigung der schändlichen Reichstagsabstimmung vom 23. März blieb aus, statt ihrer erfolgte in der allgemeinen Theilnahme des deutschen Volkes eine Verurtheilung, wie sie härter nicht hätte ausfallen können. Das hat man auch im Auslande erkannt; was schweizerische, italienische und englische Zeitungen über die Feier — und die Führer der Reichstagsmehrheit schreiben, klingt einerseits so begeistert wie die Sprache der deutschen Redner und Blätter, andererseits noch schärfer, als man es bei uns zu hören bekommt. Die Sache des Vaterlandes hat am 1. April einen Sieg davon getragen. Aber nun gilt es, den Sieg auszunützen. Wie — das hat Bismarck in den herrlichen Reden gezeigt, mit denen er die Nation an seinem Geburtstag reicher beschenkt hat, als sie ihn. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das sich an dem Festtage so schön gezeigt hat, muß genährt werden, und zwar nicht nur zwischen Nord und Süd, Ost und West, sondern unter den Nachbarn. Die Deutschgesinnten dürfen in dem Parteistreit nicht mehr so weit gehen, daß sie zu vergessen scheinen, daß der Streit nicht um der Parteien, sondern um des Vaterlandes willen geführt wird. Und den ehrlichen Parteiführern erwächst die Pflicht, sich enger an ihre Freunde im Lande anzuschließen, damit die gewissenlosen Volksverführer nicht den Boden allein behaupten.

—DZ (So haben wir nicht gewettet.) Das Centrum hat aus der Umsturzvorlage eine Sache gemacht, die die Sozialdemokraten und Anarchisten so gut wie gar nicht geniren würde, für das Bürgerthum aber unerträglich wäre. Man hat kein Gesetz gegen die Umsturzbestrebungen mehr vor sich, sondern ein Gesetz zur Befestigung des Ultramontanismus. Der Kanzelparagraph, der den Geistlichen verbietet, in der Kirche gegen den Staat zu hetzen, soll aufgehoben werden, jedes freie Wort über die katholische Kirche verboten, und die Künstler sollen nichts malen dürfen, als was einem Mönch für „anständig" gilt. Gegen die gefährliche sozialdemokratische Verhetzung aber enthält die vom Centrum umgemodelte Vorlage sehr wenig und das Wenige ist nicht sehr wirksam. Die Konservativen haben sich für die Centrumsarbeit erklärt, obwohl die protestantische Kirche schlecht dabei wegkommt. Schon jetzt darf z. B. das Andenken Luthers beschimpft werden, dagegen tritt Strafe ein, wenn man sich etwas scharf über einen katholischen Streiter ausläßt, den die Kirche heilig gesprochen hat. Denn dann ist dieser eine „Einrichtung" der katholischen Kirche, während Luther keine Einrichtung der evangelischen ist. Das soll nach den Anträgen des Centrums, die von der Umsturzkommission angenommen worden sind, noch weiter ausgedehnt werden. Auch sonst enthält die Vorlage, wie sie jetzt ist, Beschränkungen der Freiheit der Rede und Schrift zu Gunsten des Ultramontanismus. Zu einem solchen Gesetz kann ein liberaler Mann nur Nein sagen und die Nationalliberalen haben das in der Kommission auch gethan und werden es bei der entscheidenden Abstimmung wiederholen, wenn der Entwurf so bleibt, wie er ist. Was die Regierung thun wird, weiß man noch nicht. Nimmt sie dieses Gesetz vom Centrum an, dann ist die Unterwerfung unter Rom eine vollständige.

Vermischtes.

— Arnsberg, 4. April. (Die Uebersiedelung der Oberpostdirektion nach Dortmund) erfolgt bestimmt am 1. August. Die betreffenden Beamten haben ihre Wohnungen bereits gekündigt. Es werden dadurch ca. 40 bis 50 Familien-Wohnungen frei.

— Westerburg, 5. April. (Falschmünzerei.) Seit einiger Zeit war hier und in der Umgegend, besonders in Irmtraut, auffallend viel falsches Geld in Umlauf, namentlich 1 Mark- und 20 Pfennig-Stücke. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Heerd der Falschmünzerei in hiesiger Gegend zu suchen sei In der That gelang es heute früh dem Gendarmen Alstädt, in der Wohnung des Hausirers Christian Haus die ganze Münzstätte zutage zu fördern, und zwar Blei, Schmelztiegel und Formen zum Gießen von 1 Mark- 50- und 20 Pfennig-Stücken H. gestand sein Verbrechen ein und gab zu, daß er in letzter Zeit viel so hergestelltes Geld in den Verkehr gebracht habe. H. wurde sofort verhaftet und in das Landgerichtsgefängniß nach Limburg abgeführt

— (Färben der Ostereier.) Die poröse Schale der Eier nimmt leicht jede in Wasser lösliche Farbe an; da aber durch Sprünge der Schale Farben in das Innere des Eies gelangen kann, so muß man bei der Wahl der ersteren vorsichtig sein. Für jede Farbe stelle man zuerst durch fünf Minuten langes Kochen mit dem nur in kleiner Menge aufzuwendenden Farbemittel eine Farbenbrühe her, in welcher die Eier 9—10 Minuten lang gekocht werden. Man färbt grün mit einer Hand voll frischer Saat, dunkelgrün mit getrockneten Malvenblüthen, besonders dunklen Arten, gelb mit Gelbholz oder Safran, goldgelb mit den äußeren Zwiebelschalen, strohgelb mit Mandelschalen, citronengelb mit Brennesselwurzeln, braun mit Krapp. Eine Brühe für rothe Eier erhält man aus Fernambukholz. Legt man Blätter von Petersilie, Schafgarbe oder dergleichen auf das Ei, bindet mittelst Leinwandlappen fest und kocht sie in der genannten Brühe, so erhält man rothe Eier mit weißen Blättern. Herzen, Sterne, Thierbilder aus Zwiebelschale geschnitten und auf Eier befestigt geben rothe Eier mit gelben Figuren. Zartes Rosa mit Purpurroth erhält man aus mehr oder weniger gepulverter Cochenille. Marmorirt färbt man mit gezupften Seidenflöckchen, welche am Ei festgebunden, und in Wasser gekocht werden. Blau färbt man mit Lackmus, wozu ein Körnchen Soda gefügt werden kann. Auf so gefärbten Eiern lassen sich mit verdünntem Essig rothe Zeichnungen anbringen.

— Köln, 6. April. (Im Kunstgewerbe-Museum), Rechtschule 10, ist für einige Tage das Geschenk der Stadt Köln an ihren Ehrenbürger, den Fürsten Bismarck, ausgestellt. Es ist ein vergoldeter Silberbecher von 20cm Höhe, in der Form jenen Römergläsern nachgebildet, die den altkölnischen Rathszeichen aus dem 16. Jahrhundert aufgeprägt sind. Das Schriftfeld mit der Inschrift Bibite cum laetitia ist in der Hofgoldschmiede Gabriel Hermelings in der überaus schwierigen Technik des Email à jour ausgeführt und zeigt in emaillirten Goldplatten auch die Wappen des Fürsten Bismarck, der Stadt Köln und die Daten 1815–1895, 1. 4. Gleichzeitig ist die zugehörige Adresse der Stadt in einer prächtigen Mappe, die in geschnittenem und getriebenem Leder von Gustav Brechtel in Köln ausgeführt ist, ausgestellt.

— (Speisekarten für die Haushaltung des Fürsten Bismarck). Die Firma Gebr. Stollwerck in Köln hat dem Alt-Reichskanzler zum 80. Geburtstage ein praktisches Geschenk zum täglichen Gebrauch gemacht, nämlich Formulare zu Speisekarten. Diese, in künstlerischer Ausführung hergestellt, das Bildnis des Gefeierten nebst Wappen und fünf Ansichten, sowie vier historische Illustrationen aufweisend, sind im fürstlichen Hausstande sofort in Gebrauch genommen worden. Das Menu des 1. April lautete darauf: Austern; Bouillon-Suppe, Rheinlachs, Sauce Hollandaise und Butter, neue Kartoffeln; Lammrücken, junge große Bohnen, Gänseleber-Pastete; Poularde, Salat, Compot; Citronen-Eis, Butter und Käse; Früchte.

— Hamburg, 5. April. (Fürst Bismarck). Den „Hamburger Nachrichten" zufolge beträgt die Zahl der in den drei Tagen vom 31. März bis 2. April bei dem Fürsten Bismarck eingelaufenen Telegramme 8390 und die Zahl der Worte derselben 277 697. Die Zahl der Briefe wird auf 50 000, diejenige der Postkarten auf 110 000 bis 120 000 geschätzt.

— Hamburg. (Standbild für Bismarck.) In der Gemarkung Blankenese, auf einem 87 m hohen Hügel am Norduser der Elbe, ist die Errichtung eines Standbildes des Fürsten Bismarck, in der Größe von 31 m auf einem Sockel von 20 m Höhe geplant. Die Kosten des Denkmals sind auf etwa eine Million Mark veranschlagt. Um das Gelingen dieses Werks und eine würdige Ausstattung des Kolossaldenkmals zu ermöglichen, ergeht an alle Verehrer des ersten Reichskanzlers in Deutschland wie im Auslande ein Aufruf mit der Bitte, durch reichliche Spenden hilfreiche Hand zu leisten. In einem Empfangsraum des Sockels soll ein Gedenkbuch gestiftet werden mit der Bestimmung, die Namen der Spender zu dauerndem Gedächtniß aufzunehmen. Beiträge werden von der Reichsbank in Berlin und allen ihren Stellen, von der Vereinsbank in Hamburg und deren Filiale in Blankenese, von der Vereinsbank in Hannover und von der Vereinsbank in Kiel entgegengenommen. Zugleich wird an alle deutschen Bankhäuser des In- und Auslands die Bitte gerichtet, gleichfalls Einzahlungen für das Bismarck-Denkmal in Blankenese anzunehmen und an die Reichsbank zu übermitteln.

— (Zum Preise von 5 Millionen Mark) ist in diesen Tagen ein Ländereikomplex innerhalb Berlins erworben worden, welcher den bisherigen Besitzern, den Commerzienrath Cahnheimschen Erben, seiner Zeit nur 2100 Thaler gekostet hat. Es sind dies Grundstücke in Moabit in der Thurmstraße, durch welche Straßenzüge angelegt worden sind. Ein Konsortium hat den oben erwähnten Preis gezahlt, um ein neues Stadtviertel anzulegen.

— Leipzig, 6. April. (Das Urtheil gegen den Kanzler Leist) lautet auf Dienstentlassung unter Belassung der halben Pension auf drei Jahre.

— (Amüsanter Vorfall.) In seinen soeben veröffentlichten Reminiscenzen schildert der englische General Sir John Adye einen amüsanten Vorfall während einer Schießprobe in Woolwich. Man wollte mit einem kleinen Geschütz, das vom Rücken eines Pferdes abgefeuert werden konnte, Versuche anstellen. Das Pferd wurde mit dem Kopfe an einen Pfahl gebunden und die Kanone auf eine Schießmauer gerichtet, während die Prüfungs-Kommission hinter dem Thiere Aufstellung nahm. Man benutzte einen langsam brennenden Zündfaden, dessen Zischen das Pferd unruhig machte, und da man dasselbe eben nur am Kopfe festgebunden, begann es sich um den Pfahl herumzudrehen, bis die Mündung der Kanone gerade auf die Kommission gerichtet war. Da war kein Augenblick zu verlieren und im Nu sah man Vorsitzenden und Mitglieder flach auf dem Bauch liegen. Die Kugel flog über die Stadt Woolwich und fiel in der Werft nieder, das Pferd lag mehrere Meter entfernt auf dem Rücken. Die Prüfungs-Kommission blieb unversehrt, aber sie erklärte sich trotzdem einstimmig gegen das neue Geschütz.

— (Ein afrikanischer Nabob.) Vor einigen Tagen sah Paris den „Bergwerkskönig" Barnato. Leuten, die sich nicht mit den Ereignissen in Südafrika beschäftigen, sagt dieser Name nichts; aber dafür ist er nicht nur am Kap populär, sondern auch in London, denn Barnato ist eine Macht, die auf dem Markte für Grubenprodukte schön Wetter und Regen macht. Vor 20 Jahren besaß Barnato nicht mehr als 30 Mk und befand sich als Clown mit zwei „gelehrten" Eseln in einem die ganze Welt durchwandernden Zirkus; heute soll er 600 Mill. Mk besitzen. Im Jahre 1875 kam der Zirkus von England nach der Mienenstadt Kimberley in Südafrika, wo er jedoch so schlechte Geschäfte machte, daß er sich auflöste. Der Direktor und die Direktorin suchten mit der Kasse das Weite und ließen ihr Personal, unter welchem sich auch der Clown Barnato mit seinen gebildeten Eseln befand, im größten Elende zurück. Der traurige Hanswurst setzte sich nun abwechselnd bald auf den einen, bald den anderen Esel und durchstreifte die Umgebung von Kimberley. Bei seinem zweiten Spazierritte fand er auf einem brachliegenden Felde einen glänzenden Stein; er nahm ihn auf, zeigte ihn einem sachverständigen Bergmanne und — siehe da! — der Stein war ein Diamant. Barnato umarmte vor Freude seine beiden Esel, die sich trotz ihrer Weisheit den Vorgang nicht erklären konnten; dann „vergesellschaftete" er sich mit dem Sachverständigen und verkaufte seinen Stein für 40 000 Mk. Darauf kaufte er das Feld, auf welchem er den Fund gemacht hatte. Anfangs nahm er jedoch nur wenige Steine auf, um nicht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Nach und nach kaufte er andere Felder hinzu und eines Morgens erwachte er als Millionär. Diese Uebergangsperiode dauerte drei Jahre. Später überließ Barnato die Ausbeutung seines Besitzes einer Aktiengesellschaft, deren Direktoren er selbst, Sir Cecil Rhodes und noch ein dritter Herr sind. Jeder der Herren bezieht ein Jahresgehalt von 500 000 Mk. Als die ersten Goldminen bei Johannesburg entdeckt wurden, wiederholte Barnato den Streich, der ihm bei Kimberley so gut gelungen war; er kaufte Felder auf, so viel er nur finden konnte, gründete Gesellschaften, führte die Aktien in London ein und wurde Grubenkönig. Heute besitzt der frühere Cirkusclown, wie gesagt, ein fabelhaftes Vermögen, das mit jeder Stunde wächst. Was der Millionär mit den beiden klugen Eseln gemacht hat, weiß man nicht.

— (Erdrutsch.) Wie schon kurz gemeldet wurde, hat im Appenin bei dem Dorfe Fredozio ein ungeheurer Erdrutsch stattgefunden, durch den zwei Pachtgüter mit allen Bewohnern und dem ganzen Vieh verschüttet wurden. Die Katastrophe erfolgte in der Nacht auf den Freitag gegen 2 Uhr. In den Pachtgütern lag Alles im Schlafe und so hat sich niemand gerettet. Die abstürzenden Erdmassen lösten sich vom Monte Forca los. Sie bedecken jetzt im Thale eine Fläche von etwa 3 Qu.-Kilom. Ein Bach, der früher das Thal durchfloß ist durch sie angestaut worden und bildet jetzt einen kleinen See. Am Sonnabend waren noch mehrere der Verschütteten am Leben, denn man vernahm ihre Hülferufe wie auch das Brüllen der verschütteten Rinder. Am Sonntag früh dagegen war Alles still geworden. Bisher hat man zwei der zwölf Leichen gefunden. Ein ähnliches Unglück wird auch aus der Republik San Marino gemeldet. Hier haben Erd- und Felsenmassen, die sich vom Berge Caitasso loslösten, den Fluß San Marino verschüttet. Zwei Häuser und eine Getreidemühle wurden zerstört, ohne daß jedoch Menschen zu Schaden gekommen wären. Man arbeitet aus allen Kräften, um dem Flusse wieder freien Lauf zu schaffen. Die Ursache dieser Erdrutsche erblickt man in vulkanischen Erschütterungen.

Sie antwortete nur mit einem Kopfschütteln, und die alte Großmutter nahm statt ihrer das Wort:

„Auf viel Geschwätz mit der Gedine werden Sie sich nicht Rechnung machen dürfen. Sie redet in einem ganzen Tage nicht so viel wie ich in einer Viertelstunde. Aber dafür versteht sie sich um so besser aufs Singen, Sie müssen sie einmal singen hören! Wie mit Engelszungen, sagt unser Herr Pastor."

„Großmutter!" mahnte das junge Mädchen, und der Fremde sah, wie unter der leichtgebräunten zarten Haut ihres Antlitzes eine Blutwelle bis in die Stirn empor stieg.

„Nun, ich hoffe, recht bald eine Probe davon zu erhalten," sagte er, ihre unverkennbare Verwirrung mit freundlicher Rücksicht schonend. „Jedenfalls werde ich's nicht an rechtschaffenem Bemühen fehlen lassen, ein gut kameradschaftliches Verhältniß zwischen uns herzustellen."

Gedine setze sich ihm gegenüber in den altmodischen Lehnstuhl, von dem sie sich vorhin erhoben hatte, und nahm ihre durch seinen unerwarteten Eintritt unterbrochene Näharbeit wieder auf.

Die alte Großmutter machte sich noch eine kleine Weile in dem Zimmer zu schaffen und ging dann, als eine derbknochige Magd den Flachskopf hereinsteckte, um ihr in unverständlichem Platt etwas zuzurufen, mit schlürfenden Schritten hinaus.

Eine tiefe Stille legte sich über den niedern, in all seiner charakteristischen Fremdartigkeit so anheimelnden Raum. Der Fremde aber empfand trotz des hartnäckigen Schweigens, in welches sich seine junge Gesellschafterin hüllte, ersichtlich nicht die geringste Langeweile. Unverwandt ruhten seine Blicke auf dem halb gesenkten Köpfchen seines lieblichen Gegenübers, und je länger er sie betrachtete, desto mehr entzückten in die feinen Linien des kinderhaft unschuldigen Gesichts und des schlanken bräunlichen Halses, der aus dem bäuerlich einfachen Gewande wie aus einer im Uebermuth gewählten Verkleidung hervortauchte. Ein paarmal bewegte er die Lippen, als ob er die emsig Arbeitende anreden wolle, aber er gab seine Absicht doch jedesmal im letzten Augenblick wieder auf, fürchtend, daß irgend ein gleichgültiges, alltägliches Wort den lieblichen Märchenzauber zerstören müsse, mit welchem seine Phantasie das reizende Halligkind ohne seinen Willen mehr und mehr umwob.

Dann gab es schwere Tritte draußen auf der Diele, und der Fremde vernahm neben der hellen, geschwätzigen Rede der Alten auch die tiefe Stimme eines Mannes. Der Dialekt, in dem sie sich unterhielten, war ihm unverständlich, aber er zweifelte nicht, daß kein anderer als er selbst der Gegenstand ihres Gespräches sei. Der verwunderte Ausdruck in den Fragen und Antworten des Mannes mußte es ihm verrathen und vielleicht noch mehr das Erröthen, das er abermals in Gedines zartgerundeten Wangen aufsteigen sah. Er wollte eine Frage an sie richten, aber da öffnete sich bereits die Thür, und der Herr des Hauses trat ein.

Er war ein großer, stattlicher Mann, dem man's wohl glauben konnte, daß er der Vater der holdseligen Gedine sei, wenn auch die Züge seines bronzefarbigen Antlitzes ungleich derber und bäuerlicher waren als die ihrigen.

Nach biederer Friesenart ging er ohne weiteres auf den Fremden zu und schüttelte ihm die Hand.

„Die Mutter sagt, daß Sie bei uns wohnen wollen. Ist das wirklich Ihr Ernst?"

„Mein voller Ernst, und ich erkläre Euch noch einmal, daß ich mit jedem Unterkommen zufrieden sein würde, welches Ihr mir bereitet."

„Aber wir haben keine Braten und keine Leckerbissen, Herr, wie drüben auf Föhr; unsere Kost ist vielleicht nicht gut für einen städtischen Magen."

„Macht Euch darum keine Sorgen," lachte der beharrliche Gast. „Wenn man in Berlin vier Jahre lang studiert hat ohne ein Stipendium und ohne den allerkleinsten väterlichen Wechsel, so lernt man alles vertragen, nicht am wenigsten den Hunger. Die Kost, welche Euch so stählerne Muskeln gegeben hat, wird mich sicherlich nicht umbringen."

„Nun, in Gottes Namen denn, Herr! Bleiben Sie bei uns, so lange es Ihnen gefällt. Sage der Maren, Mutter, daß sie am Abend hier in der Stube ein Bett aufschlägt für den Herrn."

Es fiel ihm nicht ein, sich nach dem Namen des Unbekannten oder nach seinem Stande zu erkundigen. Von polizeilicher Anmeldung oder ähnlichen staatsbürgerlichen Pflichten weiß man auf den Halligen nichts, und der Argwohn, daß irgend ein Uebelthäter bei ihnen Obdach oder Zuflucht suchen könnte, kam den braven Leuten offenbar nicht eine Sekunde lang in den Sinn.

Als er der Sorge für ein Unterkommen somit endlich überhoben war, machte sich der Fremde daran, die Umgebung seines neuen Heims kennen zu lernen. Daß es dabei keine nennenswerthen Ueberraschungen geben würde, wußte er ja von vorherein, denn der karge Boden der oft überfluthten Halligen bringt nichts hervor als Gras und vielleicht ein wenig Gemüse, wie es zur Noth für den häuslichen Bedarf der Bewohner ausreicht. Aber der Reisende war ja auch nicht hierher gekommen, um in den Herrlichkeiten einer verschwenderischen Natur zu schwelgen; er sehnte sich nach Einsamkeit und Ruhe für seine überreizten Nerven, und der stille Spaziergang über den Wiesenboden der Hallig, auf dem er außer einigen weidenden Kühen und Schafen und außer einigen silberweißen Möven, die hoch über ihm in der Luft ihre weiten Kreise zogen, nichts Lebendiges antraf, mußte ihm die tröstliche Gewißheit geben, daß er Einsamkeit und Ruhe hier in reichstem Maße finden würde.

Als endlich sein Fuß tiefer und tiefer in den Sand einsank, als gurgelnd und plätschernd das Wasser unter seinen Tritten aufquoll, und Muscheln, Seesterne und Meerkrebse in immer größerer Zahl den Boden bedeckten, machte er wieder kehrt und wandelte langsam in der Richtung auf die inmitten des winzigen Eilandes gelegenen Häuser zurück. (F. f.)

Contra „Tremonia".

* Nicht etwa um eine Kohlenzeche handelt sichs, aber doch um ein Ding nicht weniger schwarz: um ein ultramontanes Dortmunder Blatt, die „Tremonia", in der Reihe der den Ultramontanismus stützenden Prachtsäulen ein Säulein zweiten, dritten oder vierten Ranges — so genau wissen wir's nicht, denn die uns vorliegende ist die erste uns je zu Gesicht gekommene Nummer dieses noblen Blattes. Denn nobel muß es doch wie alle seines gleichen sein, das geht zur Genüge aus einem Eingesandt „Von der Sieg" hervor, in welchem mit schwerem Geschütz auf die Sperlinge geschossen wird, die die „Sieg-Lahn-Zeitung" hat fliegen lassen, als sie einen Artikel des ihr gesinnungsverwandten „Schwäbischen Merkur": „Bismarck und der Kulturkampf" in ihrer Nummer vom 29. März mit voller Quellenangabe zum Abdruck brachte. Von dem feinen Geschmack und der guten Sitte des „Sieg-Correspondenten" geben wir unserm Leserkreis wohl das beste Bild durch den wörtlichen Wiederabdruck des Tremonia-Artikels:

Von der Sieg. 2. April. Eine rettende That. Endlich ist es definitiv entschieden, daß Fürst Bismarck nicht der Urheber des Kulturkampfes war. Wer hat diese Entscheidung getroffen? Niemand geringeres als die „Sieg-Lahn-Zeitung"; sie sagt es, folglich ist es wahr. Wer ist die „Sieg-Lahn-Ztg."? so wird jetzt wohl mancher unserer Leser fragen. Bis heute morgen waren wir ebenso unwissend wie diejenigen, welche diese Frage stellen; dank der gütigen Zusendung einer Nummer dieses Blattes von uns befreundeter Seite sind wir aber in der „glücklichen" Lage, die Frage beantworten zu können. Es sei daher den Unwissenden hiermit kund und zu wissen gethan: „Die „Sieg-Lahn-Ztg." erscheint jetzt im 11. Jahrgang, wöchentlich 3 Mal, Montags, Mittwochs und Freitags in Siegen, je nach Belieben der Abonnenten mit oder ohne Sonntagsblatt, sie „erfreut" sich vermuthlich eines bedeutenden Ueberflusses an Abonnentenmangel und ist, wie sie an ihrem Kopfe bestätigt, das Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise, die sich zweifelsohne glücklich schätzen, eine so würdige Vertreterin zu besitzen, denn sie ist ja, wie sie in einer 13 Zeilen umfassenden Abonnementseinladung mit der Bettelei um thunlichste Unterstützung durch Abonnement und Zuwendung von Anzeigen (vermuthlich weil sie es sehr nöthig hat) versichert, nationalliberal. Sie nährt sich von den Brosamen, die von den Tischen der großen nationalliberalen, also „staatserhaltenden" Zeitungen fallen, „stützt" daher, so viel sie es mit ihren schwachen Kräften vermag, gleichfalls den Staat gegen den Zusammenkrach. Die in den größeren liberalen Blättern enthaltenen Artikel entreißt sie durch getreuen Nachdruck der Verborgenheit und drückt ihnen so endgültig den „Stempel der Wahrheit" auf. Erst nachdem ein nationalliberaler Artikel die Censur des Sieg-Lahn-Weltblättchens passirt hat, ist er unumstößlich. Dieses „Glück" ist denn auch endlich der vor über 8 Tagen durch fast alle nationalliberalen und gesinnungsverwandten Blätter gezerrten Zuschrift des unbekannten „kathol. Geistlichen" an den „Schwäbischen Merkur", worin der schüchterne Versuch gemacht wird, den „Heros resp. Götzen des 19. Jahrhunderts" von der Verschuldung des Kulturkampfes rein zu waschen, beschieden worden. Endlich, da er glücklich unbeschnitten bis in die „Sieg-Lahn-Zeitung" gekommen ist, hat der betr. Artikel seine Rundreise vollendet und es ist jetzt definitiv entschieden, daß die „ultramontane Presse", um mit dem „Schwäb. Merk." resp. der „Sieg-Lahn-Ztg." zu reden, unrecht hat, wenn sie den Fürsten Bismarck als Urheber des Kulturkampfes hinstellt. Wir können uns die Freude des Weltblättchens in Siegen so recht lebhaft vorstellen, die es empfand, als seine Redaktionsweisen diesen Artikel entdeckten, wie Redacteur, Drucker und Verleger sich im Uebermaß der Freude auf den Kopf stellten, welche Prozedur um so leichter zu bewerk-

stelligen war, als ja diese sämmtlichen Posten in einer Person vereinigt sind. (Ob die Funktionen der Expedition und des Hausknechtes auch in dem Träger dieser drei Aemter verkörpert sind, ist aus dem „Weltblatt“ nicht zu ersehen.) Eine nette Logik entwickelt in dem besagten Artikel der Verfasser und mit ihm die nachdrucken den gesinnungsverwandten Blätter, wenn sie die gehässige und verbissene, nicht bewiesene und nicht zu beweisende Behauptung eines einzigen Menschen als unumstößlich hinstellen. Der Schreiber dieses Artikels soll ein „katholischer Geistlicher“ sein, wer und wo er ist, sagt weder der „Schwäb. Merk.“ noch seine Nachbeter, was wohl auch ein Kunststück sein dürfte, da der betr. „kathol. Geistliche“ wohl nur in der betr. Nummer des „Schwäb. Merk.“ ein Eintagsleben geführt hat. Sollte derselbe sich aber in Wirklichkeit des Daseins „erfreuen“, so gehört er glücklicherweise unter die ganz vereinzelten unrühmlichen Ausnahmen unter den Tausenden katholischen Geistlichen Deutschlands. Wie würde sich der Alte im Sachsenwalde freuen, wenn er von der Existenz der „Sieg-Lahn-Zeitung“ und der erlösenden That derselben eine Ahnung hätte! Der arme Greis ahnt ja gar nicht, daß endlich am Abend seines Lebens das Weltblättchen in Siegen den „seine Seele belastenden“ Bann, der Urheber des Kulturkampfes gewesen zu sein, hinweggenommen hat. Durch Einsendung der Nummer mit dem betreffenden Artikel würde daher das „Sieg-Lahn-Blättchen“ dem Fürsten zweifelsohne das „werthvollste“ Geburtstagsgeschenk spenden.

„Wie kommt denn aber“, so werden unsere Leser fragen, „das Dortmunder Blatt dazu, sich mit solcher Berserkerwuth auf die Siegener „Collegin“ zu stürzen, da diese doch den unsern Sieg-Correspondenten so echauffirenden Artikel nicht selbst geschrieben, sondern nur weiter verbreitet hat?“ Ja, hier liegt der Hase im Pfeffer! Die Entladung eines bis zum Platzen gehäuften Quantums ohnmächtiger Wuth gegen die „Sieg-Lahn-Zeitung“ ist's, gegen ein Blatt, das allen Anzapfungen zum Trotz einen ihm **verächtlichen** Gegner links liegen läßt, unbekümmert um das Geschrei, wie es diesmal im Versteckenspiel zwar, doch in den bekannten Tönen unter der defekten Löwenhaut der „Tremonia“ hervor sich hören läßt. — Soviel für heute! Wir kommen noch einmal auf die „Tremonia“ zurück und überlassen sie einstweilen mit ihrem famosen Artikelschreiber „Von der Sieg“ dem Urtheil jedes anständig denkenden Menschen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

—z Siegen, 8. April. (Cultur- und Gewerbeverein.) Die am Samstag Morgen im Steffe'schen Saale hierselbst stattgefundene General-Versammlung des Cultur- und Gewerbevereins für den Kreis Siegen hatte sich keines allzu starken Besuches zu erfreuen und fand die Tagesordnung ihre baldige Erledigung. Herr Landrath Schepp eröffnete die Versammlung mit Worten des Dankes an die Erschienenen und machte die Mittheilung, daß Herr Oberpräsident Studt bei seiner jüngsten Anwesenheit in Siegen sich bereit erklärt habe, für die im Herbste auf der Eintracht in Aussicht genommene landwirthschaftliche Ausstellung das Ehrenpräsidium zu übernehmen und auch persönlich zu erscheinen. Der nunmehr durch Herrn Lehrer Schuberth erstattete Jahresbericht hebt eingangs hervor, daß der Verein bis zum 12. Nov. v. J. in umsichtiger Weise durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn H. Klein geleitet worden ist, an welchem Tage Herrn Landrath Schepp das Amt eines Vorsitzenden übertragen wurde. Der Verein zählt heute 2512 Mitglieder, denen sich das Amt Netphen mit 410 Mitgliedern anschließen wird. In 2 General-Versammlungen und 9 Vorstandssitzungen sind die Interessen des Vereins nach jeder Richtung hin gewahrt worden, insbesondere hat sich derselbe gegen die Errichtung einer Landwirthschaftskammer ausgesprochen und den landw. Provinzialverein gebeten, sich verneinend zu verhalten. — Die Wiesenbauschule, über deren Thätigkeit im abgelaufenen Jahre Herr Prof. Dr. Ernst eingehend berichtet, hatte im Sommer 178, im Winter 175 Schüler aufzuweisen, von denen sich 11 in diesem Jahre der Entlassungsprüfung unterzogen und auch bestanden haben. Die Lehranstalt ist in ihrer inneren Einrichtung wie auch in Beziehung zur oberen Behörde auf feste Grundlage gestellt und der Lehrplan noch um ein Fach, die Trigonometrie erweitert worden. Ferner werden die Schüler im Baufach durch praktische Thätigkeit bei Neubauten angewiesen, was von besonderer Wichtigkeit für ihre spätere Stellung ist. Die Nachrichten über frühere Zöglinge der Anstalt sind erfreulicher Natur, da mehrere staatliche Anstellungen bekommen und alle durch Fleiß und Strebsamkeit der Schule Ehre gemacht haben. Der innige Zusammenhang aller entfernt wohnenden Schüler mit der Anstalt sei die Grundlage, auf der die segensreiche Wirksamkeit derselben beruhe. Er hoffe, daß der Gedanke der Errichtung eines neuen Gebäudes bald feste Form annehmen werde, damit er im nächsten Jahre schon mitzutheilen vermöchte, wo die Anstalt ihr Haupt hinlegen könne, nicht um zu schlafen, sondern kräftig zu arbeiten. Er betone zum Schluß, daß der Schulbesuch ein guter gewesen und die Schüler sich durch Fleiß, Tüchtigkeit und Disciplin ausgezeichnet hätten und nicht ein Fall vorgekommen sei, daß Strafe hätte ertheilt werden müssen. — Herr Major Dresler berichtet sodann bezüglich des dem Reichstage vorliegenden Antrags auf Quebrachoholzzoll, daß derselbe in der Commissionssitzung mit 12 gegen 7 Stimmen angenommen worden ist und er keinen Zweifel hege, daß, zumal der größte Theil des Centrums für denselben zu stimmen bereit sei, auch im Reichstag eine Majorität erzielt werde, obgleich die freisinnige Partei und die Sozialdemokraten den Antrag aufs heftigste bekämpften. — Der Jahresbericht ergeht sich des weiteren über die Rindviehzucht, auf welche ein besonderes Augenmerk zu legen sei. Die Gründung der jetzt schon 800 Mitglieder zählenden Heerdbuchgenossenschaft, die Errichtung von Meiereien in Irmgarteichen und Littfeld sind als wesentliche Momente in der zu Boden liegenden Landwirthschaft zu bezeichnen, wie denn auch die Zucht von Bullen durch Anschaffung von Bullenkälbern eine rationelle Aufbesserung im Rindviehstande herbeiführen wird. Der Herr Vorsitzende hofft, daß alle diese Einrichtungen auch thunlichste Unterstützung seitens der Mitglieder finden möchten. — Der im Siegerlande sehr zurückgegangene Obstbau beginnt sich durch Anlage von Plantagen an mehreren Orten des Kreises wieder zu heben, sodaß auch darüber bald günstiges zu berichten sein wird. — 8 Anträgen auf Prämiirung von Dienstboten für 10jährige treue Dienste bei ein und derselben Herrschaft konnte auch in diesem Jahre wieder stattgegeben werden und zwar erhalten die Dienstboten Math. Stahlschmidt, Heinr. Wolff, Heinr. Flender, Elise Ehrlich, Elise Schmidt, Katharine Hellmann, Katharine Münker und Katharina Gerhardt, welch letztere sogar schon 20 Jahre in den Diensten des Herrn Amtmanns Kunz in Burbach steht, je 30 Mark unter dem Wunsche des Herrn Vorsitzenden, daß das gute Verhältniß der Herrschaft zur Dienerschaft noch lange anhalten möge. Ferner werden den Haubergsschützen Joh. Nell aus Niedernetphen und Hermann aus Niederdresselndorf für 10jährige der Haubergsgenossenschaft geleistete Dienste je 40 M. eingehändigt. — Das Erndteergebniß in 1894 ist im Durchschnitt als eine überschrittene Mittelerndte zu bezeichnen. Die Versuche mit der von Wanderlehrer Wagner in 20 000 Exemplaren bezogenen Waldplatterbse sind noch nicht zum Abschluß gelangt, weshalb das Ergebniß erst später mitgetheilt werden kann. — Prämiirungen landwirthschaftl. Betriebe haben in Hilchenbach, Ferndorf und Weidenau stattgefunden, wobei insgesammt 450 Mark zur Vertheilung kamen; weitere Prämiirungen sollen einem Normalstatut unterworfen werden, dessen Ausarbeitung im Gange ist. — Zur Hebung der Schweinezucht sind Beihülfen zur Anschaffung von Zuchtebern gewährt worden, während die Ziegenzucht durch Anschaffung von Lämmern der Schweizer Ziegen eine Aufbesserung erfahren soll. — Zum Ausbau von Feldwegen wurden den Gemeinden Clafeld-Geisweid und Seelbach je 100 Mk. Beihülfe gewährt. Der Entwurf einer Feldwegeordnung ist in den einzelnen Lokalvereinen durchberathen und am 5. Jan. d. J. festgesetzt worden. Derselbe wurde Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Dr. v. Achenbach übersandt und von diesem dem Landwirthschaftsminister übergeben. — An ausgeführten Meliorationen ist diejenige von Oberdresselndorf als besonders großartig zu bezeichnen und wird das Prospect derselben auf der in diesem Jahre in Köln stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung modellirt zur Aufstellung gelangen. — Die von den Herren Lehrer Klaas und Fr. Jüngst revidirte und richtig befundene Jahresrechnung weist eine Einnahme von Mk. 22616. — und eine Ausgabe von Mk. 19802 — auf; der Kassenbestand beläuft sich sonach auf Mk. 2813. — Der Etat pro 1895,96 wird in Einnahme und Ausgabe auf Mk. 14455 — festgestellt und die Wiederwahl der seithergen Rechnungsrevisoren beschlossen. — Die aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Landrath Schepp, Kreissekretär Uerpmann und Carl Drey werden durch Zuruf wiedergewählt. — Ueber die praktische Verwendung eines neuen, von der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft empfohlenen Zuggeschirres für Rindvieh gehen die Ansichten noch sehr auseinander und wird der Referent, Herr Gellbach-Weidenau weitere Proben damit anstellen, die ein endgültiges Resultat wohl ergeben werden, wenn nicht schon der Preis von Mk. 27.50 für ein Geschirr als ein zu hoher ausschlaggebend sein sollte. — Den Schluß der Tagesordnung bildete der Vortrag des Herrn Forstmeisters Bötzel über Laubreisig-Fütterung. In längerer Rede führte der Vortragende aus, einen wie hohen Nährwerth die jungen Triebe fast aller Laubhölzer für die Thiere besitzen, sodaß eine Fütterung damit, vermischt mit anderen Nährstoffen, an Gehalt das Stroh übertreffe und dem Heu gleichkomme. Die Frage sei durch den Nothstand im Vorjahre angeregt worden und er glaube bestimmt, daß eine Viehverminderung nicht habe einzutreten brauchen, wenn Versuche mit Laubreisig-Fütterung damals schon gemacht worden seien. Die beste Zeit der Gewinnung sei das Frühjahr und müsse die Schälzeit hinausgeschoben werden bis zum Juni; das Trocknen müsse gut geschehen, am besten im Schatten des Waldes und zwar seien die Reisigbündel um die Baumstämme herum aufzustellen, später zu zerkleinern als Häcksel oder zu quetschen und zu mahlen. Es empfehle sich auch das Einsäuern in dichten, mit Erde bedeckten Gruben, indem man geschnittene Kartoffeln oder Rüben damit vermenge. Er handle nach dem Grundsatz: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen und bitte die Mitglieder, im Laufe des Sommers Versuche anstellen zu wollen, damit sie sich überzeugen könnten, daß das so zubereitete Futter von den Thieren gerne genommen werde. — Herr Landrath Schepp betont, daß die Laubreisig-Fütterung von größter Wichtigkeit bei eintretendem Futtermangel und das einzigste Mittel sei, den Viehstand über Wasser halten zu können. Es wird deshalb beschlossen, dem Vortrag durch den Druck weitere Verbreitung zu verschaffen. Hierauf wird die Versammlung geschlossen.

B Siegen, 8. April. (Siegener Kriegerverein.) Die gestrige Monatsversammlung des Siegener Kriegervereins hatte sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen. Nach Verlesen des Protocolls der letzten Vorstandssitzung wurde laut Punkt 1 der Tagesordnung zur Wahl von 6 Mitgliedern als Delegirte für den nächsten Delegirtentag in Förde geschritten. Es wurden gewählt die Kameraden C. Vogel, Bahnmeister Krause, Herm. Reusch, W. Brück, L. Zuleger und Aug. Vogel. Punkt 2: „Wahl eines Mitgliedes des Aufnahme-Ausschusses“. Dieselbe fiel durch Abgabe von Stimmzetteln auf den Kameraden Karl Sprenger, Sieghütte. Zu Punkt 3: „Feier des 25jährigen Gründungstages des Vereins“ verlas der stellvertretende Vorsitzende, Herr Premier-Lieutenant Stauf, ein vom Vorstand in Aussicht genommenes Programm, welches den Beifall der Versammlung fand. Demnach findet am 18. April, dem Gründungstage, im Vereinslocale eine festliche Zusammenkunft statt, bei welcher die Geschichte des Vereins während der 25 Jahre seines Bestehens entwickelt wird. Daran schließt sich die Aufführung eines Theaterstückes und sonstige gemüthliche Unterhaltung. Die Feier findet nur im engen Rahmen des Vereins statt. — Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung erwähnen wir noch die Mittheilung des Herrn Kreisphysikus Dr. Hensgen, daß die im vergangenen October zusammengetretene Sanitätscolone ausgebildet sei, wofür Herr Premier-Lieutenant Stauf Namens des Vorstandes Herrn Dr. Hensgen wärmsten Dank abstattete. Eine längere Bemerkung des Kameraden Lorsbach, in der bekannten Preßangelegenheit, die sich am Schluß auf einen nicht benannten Kameraden zuspitzte, wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden dahin erledigt, daß persönliche Bemerkungen nach den Statuten überhaupt nicht gestattet seien und daß die Zeitungsfehde durch die bekannt gegebene Erklärung des Vorstandes für den Verein abgethan sei und weiterer Erörterung nicht mehr bedürfe.

* Siegen, 8. April. (Dies und Das.) Der gestrige Sonntag zählte wieder, wie das nicht eben selten ist, zu den verregneten Tagen; nur ab und zu blinzelte die Sonne durch das dichte Gewölk, aus dem nicht allein Regen-, sondern auch Schneeschauern niedergingen. — Die Vegetation entwickelt sich mehr und mehr, es wird grün und blumig in den Gärten, die Wiesen, die Kornfelder färben sich mit lebhafterem Grün. Während die Finkenarten sich in Menge zeigen, bemerkten wir gestern auf dem städtischen Friedhof auch nicht eine einzige Drossel, wo doch sonst dieser reizende Frühlingssänger in Menge zu nisten pflegte. Entweder muß der Winter den Thierchen arg zugesetzt haben, oder es machen sich andere Einflüsse, namentlich die Scheu vor Katzen geltend. Auch ein räuberisches Häherpaar durchkrächzte den Baumschlag des alten Theils des Friedhofs und nahm später seinen Flug nach dem Walde zu. Ueberhaupt machen Raben, kleine Raubvögel und Häher stets den Friedhof unsicher; es müßte ihnen mit Fallen zu Leibe gegangen werden, da das Schießen auch die Singvögel verscheucht. — Der über 600 Schritt lange Hauptweg des Friedhofs, vom Haupteingang bis zum Thürchen auf dem neuen Theil war gestern in anerkennenswerther Weise aufgeräumt und sauber gekehrt; nur störte auf dem vordern Theil ein in den Weg geschobenes Oekonomie-Fuhrwerk den Eindruck wünschenswerther Ordnung. So etwas sollte namentlich an Sonntagen, wo der Besuch des Friedhofs ein zahlreicher ist, vermieden werden. — Das aus der Fludersbach kommende Wasser ergießt sich bekanntlich durch einen Kanal unter dem Bahnkörper der Eisern-Siegener Eisenbahn hindurch in den Weißbach. Der Kanal ist unterhalb des Schleifmühlchens offen, der Fluß des zur Zeit ziemlich starken Wassers ein sehr rascher. Fiele hier eins der häufig in der Nähe spielenden Kinder in den Kanal, wäre ohne sofortige Hülfe die Gefahr eine große. Ein Schutzgitter an betreffender Stelle würde die Gefahr des Ertrinkens erheblich mindern. Der Kostenpunkt kann nur gering sein. — Der Baugeist scheint sich in diesem Jahre mehr als im Vorjahr zu regen; namentlich die untern Häuslingspartieen werden in Angriff genommen. Die katholische Schulgemeinde hat hier einen großen Garten zum Bau einer Schule erworben; in der Nähe werden sich einige Privathäuser erheben. Auch der neue Weg, neben dem Wienand'schen Hause durch die Gärten aufwärts bis zu der geplanten Straße führend, soll, wie wir hören, in Bälde schon in Angriff genommen werden. Gelegenheit zur praktischen Anlage von Neubauten wird damit verbunden sein.

Handel und Industrie.

** Siegen, 8. April. Auf der heutigen Erzversteigerung wurden zum Verkauf ausgesetzt und wurden die untenverzeichneten Preise erzielt:

Quantum.	Von den Gruben garantirter Durchschnittsgehalt p. 100 Ko. an: Silber	Blei	Kupf.	Zink	Erzielt. Kaufpr. pr. 100 Ko.	Loco Versandtstation:
Kilogramm.	Gramm.	Procent.	pCt.	pCt.	ℳ ₰	
Bleierze:						
45 000	70,38	62,46	—	—	12 70	Dahlbruch*).
135 000	20,56	62,32	—	—	8 70	Littfeld*).
15 000	30,00	28,50	—	—	2 60	do.*)
70 000	79,12	63,02	—	—	13 50	do.*)
110 500	78,37	65,43	—	—	13 70	Dahlbruch.
60 000	22,55	74,34	—	—	11 00	Welschenenneſt*).
40 000	14,48	67,48	—	—	11 00	Welschenenneſt*).
25 000	31,63	43,22	—	—	5 40	Wissen*).
Sa 500 500						
Fahlerze:						
15 000	43,30	--	6,4	—	2 40	Littfeld.

*) Nicht genehmigt.

** **Siegen**, 8. April. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 6. April:	am 7. April:
Kupfer . . .	L. 39 07 6 bis 00. 00 0	L. 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	L. 10. 02 6. » 00. 00. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» span. . .	L. 10. 00 0. » 00. 00. 0.	L. 00. 00 0. » 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	L. 13 15 0. » 13. 12. 6.	L. 00. 00. 0. » 00. 00 0.
» gew. »	L. 13 12 6 » 00 00. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	L. 63. 07. 6. » 63. 15. 0	L. 00 00. 0. » 00. 00. 0.
» 3 Mon. .	L 63. 17. 6. » 00. 00. 0	L. 00. 00 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 29 7/8	P. 29 15/16

Kupfer still; Blei fest; Zink flau und niedriger; Zinn ruhig.

Hamburg, 6. April. Silberbarren M. 87,75 B., M. 87,25 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Herborn, 4. April. Heute wurde der 3. diesjährige Markt abgehalten. Aufgetrieben waren 486 Stück Rindvieh und 808 Schweine. Es galten Ochsen 1. Qual. 70—72 Mk., 2. Qual. 66—70 Mk., Kühe 1. Qual. 55—60 M., 2. Qual. 50—55 M. und Schweine 46 bis 50 Mk. pro Ctr. Schlachtgewicht. Der nächste Markt ist am 22. April 1895.

Briefkasten der Redaktion.

Drei eifrige Leserinnen der Sieg-Lahn-Ztg. Sie haben Recht, der Autor des „Glückskind“ ist etwas leichtsinnig über das Geschick der Familie Altenkirchen hinweggeschlüpft. Zweifellos ist der junge Altenkirchen, Anna Marie's Jugendfreund, in Rom gestorben. Es ist das mit den Worten angedeutet, daß auf ihren Brief nach Rom nie eine Antwort erfolgt sei. Der löwenmähnige Vater mit seiner schüchternen kleinen Frau sollen dann, einer unverbürgten Nachricht zufolge, nach Andernach am Rhein, dem muthmaßlichen Schauplatz der wahrhaftigen Geschichte, zurückgekehrt sein. Sind sie gestorben oder leben sie noch? — der Himmel weiß es!

Bekanntmachung.

Die nachbenannten Gewerbetreibenden haben die für das Jahr 1895 von der Königlichen Regierung für sie ausgefertigten Wandergewerbescheine noch nicht eingelöst und werden dieselben daher hierdurch aufgefordert, die Einlösung nunmehr binnen 14 Tagen zu bewirken.

Siegen, den 5. April 1895.

Königl. Kreiskasse Siegen.
Schwartz,
Königlicher Rentmeister.

		ℳ
1.	Ehefr. Konr. Schütz, N.-Schelden	24
2.	Ehefr. Martin Krätzer, Eiserfeld	12
3.	Ehefr. Nikol. Sinning, Geisweid	12
4.	Johs. Kettner, Wilnsdorf	24
5.	Herm. Schütz I das.	18
6.	Herm. Freund das.	18
7.	Heinrich Hoof, Altenseelbach	12
8.	Georg Christ. Holzhausen	6
9.	Ehefrau Karoline Schmidt das.	6
10.	Heinr. Schwarz, O.-Dresselndorf	12
11.	Friedr. Güthing, Struthütten	18
12.	Osw. Eisermann, Wahlbach	24
13.	Ehefrau Heinr. Trapp, Clafeld	6
14.	Heinrich Kettner, Weidenau	12
15.	Wwe. Hubert Kuhl das.	12
16.	Jakob Düber das.	12
17.	Ehefrau Jakob Julius das.	12
18.	Heinrich Pithan, Clafeld	12
19.	Ehefrau Christ. Müller das.	12
20.	Johs. Heinr. Schneider, Eiserfeld	18
21.	Ehefr. Heinr. Weber N.-Schelden	6
22.	Johs. Jost Nell, Wilgersdorf	12
23.	Levi Frank, Siegen	48
24.	Daniel Schultheis das.	12
25.	Ehefrau Leonhard Petri das.	6
26.	Wwe. Georg Nell das.	6
27.	Wwe. Johann Schäfer das.	12
28.	Ehefrau Friedr. Wunderlich das.	6
29.	Georg Brüggemann das.	18
30.	Ehefrau Wilh. Pfeiffer das.	6
31.	Ehefrau Jakob Scheerer das.	12
32.	Ehefrau Rob. Engelhardt das.	12
33.	Karol. Schöler das.	6
34.	Josef Daub das.	12
35.	Wwe. Christian Prinz das.	6
36.	Phil. Hofius das.	18
37.	Wilhelm Meier das.	12
38.	Herm. Ferber das.	24
39.	Ehefrau Joh. Tondorf das.	12
40.	Ehefrau Ferdin. Schmidt das.	12
41.	Wwe. Ed. Schmidt, Holzhausen	6
42.	Wwe. Hch. Otterbach, Struthütten	12
43.	Martin Böcking, Siegen	18
44.	Ehefrau Heinr. Gimberg das.	6
45.	Ehefrau Franz Kleindopp das.	6
46.	Hermann Halbach, Neunkirchen	12

Gardinen

in weiß und crême per Meter à 12, 15, 20, 25, 30 Pfg.
» » » » » » à 40, 45, 50, 65, 75, 80 Pfg.
und höher.

Rouleauxstoffe jeder Art.
Neuheiten in Decken für Kinderwagen.
M. Schiff Söhne,
Markt Nr. 43 u. 45.

Solid hergestellte
fertige Betten
sind billigst zu haben bei
S. Georg, Siegen.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose 4. Klasse 192. Lotterie bitte ich bis spätestens den **16. April cr., Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Loose zur Frankfurter Pferde- u. Equipagen-Lotterie
à 1 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Ein tüchtiger **Schreinergeselle** auf dauernde Beschäftigung und ein braver kräftiger **Junge** in die Lehre gesucht von
Conrad Schuß, Sandstr. 1.

Gesangbücher
in allen Einbänden empfiehlt
Wilhelm Lemke,
Löhrstraße 39.

Zur 2. Klasse
der
Trierer Geldlotterie
Hauptgewinn im glücklichsten Falle 500 000 **Mark,** 2. Hauptgew. 100 000, 3. Hauptgew. 50 000 Mark, habe noch einige 1/8 und 1/4 Original-Loose abzugeben. Ziehung 8., 9. und 10 April.
Louis Schmidt Nachf., (O. Dessel)
Siegen.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Loose per Stück 1 Mk. sind zu haben bei
Louis Schmidt Nachfl.,
Siegen.

Glühlicht-Cylinder,
unzerbrechlich, bei
Friedrich Hinderthür,
Markt 5.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 5 Uhr ging im hohen Alter von 82 Jahren unser theurer Vater, Großvater, Bruder u. Schwager
der Grubensteiger a. D.
Heinrich Jacob Ries,
sanft und schmerzlos, an Altersschwäche, ins bessere Jenseits hinüber.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Siegen, den 6. April 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Siegener
Krieger-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden Herrn Küfer
Karl Müller
findet am **Dienstag den 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** vom Sterbehause, Kampenstraße, aus statt.

Versammlung der Herren Kameraden um 1 1/2 Uhr bei Herrn Wirth Heinrich Ries.

Siegen, den 7. April 1895.

Der Vorstand.

Mein Büreau befindet sich von jetzt ab
Bahnhofstraße Nr. 15
in dem Hause der Möbelhandlung von Wwe. Ries.
Siegen, 2. April 1895.
Rechtsanwalt E. Gröning.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Siegen pro 1895/96 liegt vom 16. ds. Monats ab acht Tage lang während der Büreaustunden im Melde- und Steuerbüreau (Zimmer Nr. 4 des Rathhauses) zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Siegen, den 5. April 1895.

Der Magistrat.
Delius.

Bekanntmachung.

Die für das Rechnungsjahr 1895/96 aufgestellte Hundesteuerliste liegt vom 8. dieses Monats ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Melde- und Steuerbureau (Zimmer Nr. 4 des Rathhauses) offen.

Siegen, den 3. April 1895.

Der Magistrat.
Delius.

Siegener
Musikverein.
Uebung zum III. Concert.

Empfehle
Fensterleder, Schwämme, Schrubbtücher, Schrubber, Abseifbürsten, Kehrbesen, Handfeger, sowie **Putz-** und **Zinkeimer**
zu den billigsten Preisen.
Martin Lück.

Einfach Bier,
auch in kleineren Fäßchen, zu haben.
Hainer Brauhaus.

Dampfkessel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Bergvorschule.

Mittwoch den 17. d. Mts., Morgens 7 Uhr, beginnt der **Unterrichts-Cursus** der Bergvorschule in Siegen.

Diejenigen jungen Bergleute, welche beabsichtigen an diesem Unterrichte theilzunehmen, um sich für die Aufnahmeprüfung in die Bergschule vorzubereiten, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum 13. d. Mts. schriftlich oder persönlich bei dem Unterzeichneten anzumelden und am 17. d. Mts., Morgens 7 Uhr, mit Schreibmaterial versehen, in der Bergschule im unteren Schlosse zu erscheinen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Siegen, den 6. April 1895.

Gerlach,
Bergschul-Director.



Feuerwehr.
Dienstag den 9. d. M., Abends 8 Uhr:
Uebung
der Steig- und Spritzenmannschaft.
H. Hubert,
Feuerwehr-Hauptmann.

Kaufmann,
25 Jahre alt, mit der dopp. Buchführung, Correspondenz, sowie allen übrigen Contorarbeiten durchaus vertraut, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse und Referenzen, baldmöglichst dauernde Stellung, am liebsten auf einem Eisenwerk oder größeren Eisenhandlung.

Gefl. Offerten sub **C. B. 230** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Syndetikon.
Bester Fischleim,
klebt, leimt, kittet Alles.
Zu haben bei
C. Heifer I, Löhrstraße.
3 Mark-Bazar.

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten in

Regenmänteln, Radmänteln, Promenademänteln,

Jaquetts, Capes, Kragen, Umhängen, Kleiderstoffen, Cattunen, Unterröcken

in größter und schönster Auswahl, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Eberh. Wurm, am Kaiserdenkmal.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse des **Möbelhändlers Wilhelm Sommer zu Siegen** soll laut Beschluß der Gläubigerversammlung der **Ausverkauf** bis auf Weiteres fortgesetzt werden. Der Verkauf geschieht **gegen Baar** zu **erheblich herabgesetzten Preisen.** Das Möbellager enthält eine **große Auswahl** in Tischen, Stühlen, Büffets, Kleiderschränken, Sophas, Nachttischen, Waschtischen, Bettstellen, Vertikows, Spiegeln, Säulen, Eckbrettern und zahlreichem sonstigen Möblement und lade ich Kauflustige dazu ein.

Der Konkursverwalter.
Coßmann,
Rechtsanwalt und Notar.

Tanz- u. Anstandsunterricht.

Erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige, daß mein diesjähriger Unterricht **Anfang Mai** beginnen wird. Anmeld. werden von Herrn Heinen, Oekonom d. G. Erholung, entgegengenommen.

E. Nolte.

Alle in den Schulen des Kreises eingeführten

Schulbücher

sind in dauerhaften Einbänden vorräthig bei

Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Gesangbücher,
Konfirmationsgeschenke,
Konfirmations- und Osterkarten

in großer Auswahl bei

Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Ich habe mein früheres

Samen-, Hülfsdünger- und Kraftfuttermittel-Geschäft

in Berleburg

vorerst wieder übernehmen müssen und werde bemüht sein, dasselbe wie vordem auszuführen.

Doppel-Ladungen werden unter billigster Berechnung nach allen Bahnstationen der Provinz gesandt und ebenso kleinere Aufträge pünktlich ausgeführt. Bestellungen werden schon jetzt in dem **seitherigen Geschäftslokal** und von dem Herrn Vereinssekretär **Kraemer** dort, sowie von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Die Waaren sind unterwegs; am Bahnhof Raumland soll ein Lager errichtet werden.

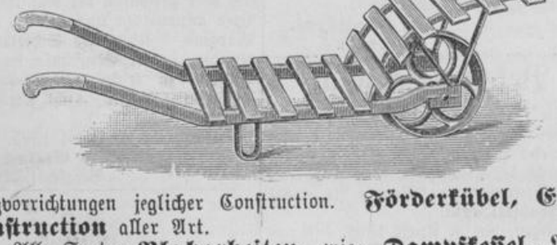
Münster, den 31. März 1895.

A. Nilasch.

Gebrüder Schuß

in Siegen,
Fabrik in Utensilien für Bergbau & Hüttenbetrieb,

empfehlen als Spezialitäten:
eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der Landwirthschaft. **Gußstahlräder. Förderkörbe** mit oder ohne



Fangvorrichtungen jeglicher Construction. **Förderkübel, Eisen-Construction** aller Art.

Alle Sorten **Blecharbeiten,** wie: **Dampfkessel, Röstofen, Reservoire** ꝛc. ꝛc. Schmiedeeiserne **Gitter** und **Thore** jeder Art. **Geschweißte Blecharbeiten** jegl. Art für Hochöfen, **Kühlringe** ꝛc.

Reparaturen werden rasch und billigst besorgt.

Friedrich Gimbel in Siegen

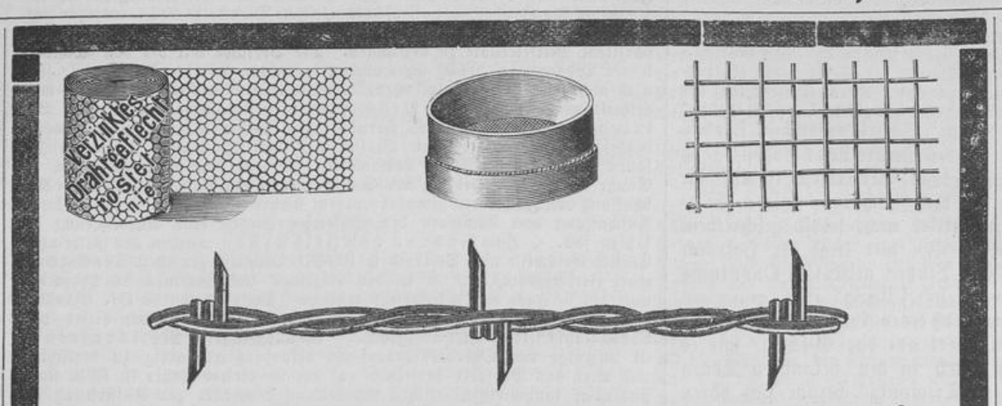
hält auf seinem Lager (**Station Eintracht und Coblenzerstraße**) stets vorräthig in nur besten Qualitäten:



Ia. Portlandcement (Dyckerhoff),
Cementfabrikate,
Kaminsteine, Treppenstufen, Platten für Trottoire, Flure ꝛc.
Krippen, Spülsteine,
Sinkkasten (Regeneinläße),
Feuerfeste Steine und Mörtel,
Thonrohre
in allen gangbaren Sorten und Weiten, bei höchsten Rabattsätzen,
Abortrichter
in Thon und Porzellan,
Thontröge,

Schlammfangeimer in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt, **Farbige Platten** für Küchen, Flure u. s. w., von den gangbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.

Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.



Eisen-, Messing- u. verzinkte Drahtgewebe,
Geflechte, Stachel- und Einfriedigungsdrähte,
sowie runde Siebe mit Holzrand
hält stets auf Lager
J. G. Reichwald, Siegen, Markt Nr. 51|53.

Sämmtliche Neuheiten in Damen-Confection

für **Frühjahr** und **Sommer** als:
Regenmäntel, Promenadenmäntel, Jaquetts, Kragen, Capes und Umhänge
sind in reicher Auswahl eingetroffen. Ebenfalls große Sortimente:

Damen-Kleiderstoffe

von den billigsten und einfachsten bis zu den feinsten und modernsten Genres.

Siegen. **H. Beulke.**

Geschäfts-Eröffnung.

Nach Aufgabe meines Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäfts eröffne mit dem heutigen Tage ein

Special-Geschäft in Handschuhen und Corsetts.

Größte Auswahl aller Sorten
Glacé-, Leder- und Stoff-Handschuhe.
Corsetts für Damen und Kinder
in allen **Façons** und **Preislagen.**
Nur **gute Qualitäten** zu **billigsten** Preisen.

Corsetts! Handschuhe!

Franz Conen, Siegen,
17 Bahnhofstraße 17.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von

Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Gelegenheitsgeschenke

in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Heifer I., Siegen, Löhrstr.,
3 Mark-Bazar.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit auf sofort gesucht.
Kampenstraße 33.

Vormundschafts-Rechnungen
bei **C. Buchholz.**

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Kartoffeln,

frühe **Rosen, Dabersche, Engländer** und **Magnum bonum** empfiehlt in bester Waare
Friedrich Gimbel.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen.		Ab Geisweid.		
7	Uhr	7½	Uhr	Schneppenk.
8	„	9	„	Geisweid.
9	„	10	„	
10	„	11	„	
11	„	12	„	
12	„	1	„	
1½	„	2½	„	
2½	„	3½	„	
3½	„	4½	„	
4½	„	5½	„	
5½	„	6½	„	
6½	„	7½	„	

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4,56 früh 6,48 (Schnellzug), 8,37 12,10 M., 2,10 4,50 N., 7,33 9,18 A.
Siegburg, Troisdorf, Köln 4,56, 6,48 früh (Schnellzug) 8,37, 12,10 M., 2,10, 4,50 N., 7,33 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar Gießen, Kassel, Frankfurt 4,56 früh, 8,37 M., 2,10, 4,50 N., 9,18 A.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 7,35, 10,17 M., 1,50, 3,34 N., 6,24, 9,05, 10,25 (Schnellzug) 10,52 A., 1,42 Nachts.
Köln 10,17 M., 1,50, 3,34 N., 6,24, 10,25 A. (Schnellzug), 10,52, 1,42 N.
Gießen 10,17 M., 1,50, 3,34 N., 9,05 A., 1,42 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
7,00, 9,40 M., 1,15, 3,03, 5,50 N. 8,32, 10,04 (Schnellzug), 10,15 A., 1,06 N.

Von **Köln** nach **Betzdorf-Siegen.**
7,00, 10,58, M., 12,25 Mittags, 3,30 N., 7,20, 8,40 A. (Schnellzug). 10,45 A.

Von **Gießen** nach **Betzdorf-Siegen.**
6,52, 10,25 M., 12,38 Mittags, 6,10, 10,05 A.

Von **Siegen** nach **Eisern:**
An Arbeitstagen: 6,00, 8,30 V., 1,30 5,30 N; an Sonn- und Feiertagen: 12,05, 2,10, 6,00 N

Von **Eisern** nach **Siegen:**
An Arbeitstagen: 7,05, 9,40 V., 2,40, 6,40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,20 V., 1,05 M., 3,00, 6,50 N.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,53 M., 3,18 N., 8,06, 10,24 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
8,06 M., 1,38, 4,56 N., 9,02 A.

Von **Au** nach **Altenkirchen:**
6,05, 9,50 M., 1,30, 3,35, 5,17, 6,10 N., 9,25 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au:**
5,25, 8,20, 12,10 M., 2,55, 4,35 5,28, 8,25 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**
9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3,10, 5,55 N. (nur Samstags), 8,35 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**
8,35 M., 12,05 (nur Montags), 1,45, 4,50 N (nur Samstags) 7,30 Ab.

Von **Dillenburg** n. **Straßebersbach.**
8,05 M., 1,50 N., 7,25 A.

Von **Straßebersbach** n. **Dillenburg.**
5,45 früh, 9,40 M., 5,35 N.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 6,02 7,42, 8,10 (Schnellzug), 10,00 M., 12,10 (nur an Werktagen), 1,55 3,37, 5,15 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6,31, 7,41 (nur Samstags), 9,08, 10,31 A.
Hagen 6,02, 8,10 Schnellzug, 10,30 V., 3,37 N. 6,31, 9,08 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,40, 8,34, 11,58 M., 1,43 (nur an Werktagen), 2,05, 4,07, 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,10 (nur Samstags), 7,23 N., 8,20, 9,44, 12,42 A.
Hagen 8,34, 11,58 M., 2,05 N., 7,28, 8,20 (Schnellzug). 12,42 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6,16, 8,15, 11,38, 1,23 M. (nur an Werktagen), 1,47, 3,48, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,47 (nur Samstags), 7,08 8,01, 9,20, 12,22.

Von **Hagen** nach **Kreuzthal-Siegen.**
5,24 früh. 8,26, 11,15 M., 3,55 5,22 N., 9,15 A.

Von Finnentrop nach Olpe:
7,55 V., 12,56 M., 8,12, 11,10 A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop:**
5,56, 10,35 V., 3,46, 6,35 A.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg**
7,32, M., 1,08 Nachm., 7,53 A.

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.**
6,05, 9,33 M., 6,08 A.

Kreuzthal-Marburg.

Richtung **Kreuzthal-Marburg.**
5,06 (ab Laasphe), 6,22 (ab Erndtebrück), 8,18, 11,42, 2,23, 8,05 (bis Laasphe), 10,55 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Kreuzthal.**
5,36 (ab Hilchenbach), 5,12 (ab Laasphe), 6,05, 9,27, 2,35, 5,44 (bis Erndtebrück), 9,00 (bis Laasphe).

Von **Hilchenbach** nach **Kreuzthal.**
5,26 7,19, 10,09 M. 3,06 N. 6,15 8,42 A.

Von **Kreuzthal** nach **Hilchenbach.**
8,18, 11,42 M., 2,23 N., 8,05, 10,55 A.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.